

BESPRECHUNGEN

Kirche

GRANFIELD, Patrick: *Das Papsttum*. Kontinuität und Wandel. Münster: Aschendorff 1984. 292 S. Lw. 39,-.

Der Verfasser, Benediktiner und Professor an der Catholic University of America in Washington, plädiert in diesem Buch für eine Erneuerung des Papsttums. Er sieht eine einschneidende Zäsur in dem Wandel vom monarchischen zum kollegialen Verständnis des Papsttums, wie es vor allem im Zweiten Vatikanischen Konzil grundgelegt wurde. Er versucht, die Bedeutung und die Richtung einer solchen Reform aufzuzeigen.

In einem ersten Kapitel schildert Granfield die entscheidenden Etappen in der Entwicklung des Papsttums und den darin sichtbar werdenden tiefgreifenden Wandel. Dann faßt er die wesentlichen Einwände zusammen, die, gerade in der ökumenischen Diskussion, heute gegen das Papsttum vorgebracht werden und die sich in ihrem zentralen Punkt gegen die monarchische Struktur des Papsttums mit ihrer „übertriebenen Auffassung vom päpstlichen Primat und seiner Unfehlbarkeit“ (73) richten. Dann wendet sich der Verfasser dem Kern seiner These zu, nämlich dem Ideal und der Realisierung der Kollegialität: „Wie kann der Papst weniger Monarch und mehr Mitbischof sein?“ (77). Als mögliche Wege zu diesem Ziel nennt Granfield die Subsidiarität, die Dezentralisierung, die Wahl der Bischöfe, die Teilnahmerechtigung von Laien am Konzil und die Stärkung der Bischofssynode.

Granfield ist der Überzeugung, daß das Papstamt gerade in der weltweiten Christenheit am effektivsten sein könne, wenn es sich „weniger juristisch und mehr symbolisch versteht“ (106). Das Amt des Papstes müsse „charismatischer, prophetischer und kollegialer“ werden (150). Dann wäre es einmal möglich, daß der Papst von allen Christen als „ökumenischer Hirte“, als „Hirte und Lehrer aller Christen“ (Erstes Vatikanum) anerkannt wird, ein Ziel, für das der Verfasser wiederum eine Reihe von Vorschlägen unterbreitet.

In zwei weiteren Kapiteln behandelt Granfield Fragen der Papstwahl sowie die Probleme einer Amtsniederlegung und einer Absetzung des Papstes. Das letzte Kapitel skizziert ausgewogen und wohlwollend die Amtsführung des gegenwärtigen Papstes.

Das höchst bedeutsame Buch ist aller Beachtung wert. Seine Analysen und seine konkreten Vorschläge geben wichtige Anstöße für eine sachbezogene Diskussion dieses so wichtigen Themas. Besonders erhellend sind die historischen Durchblicke. Sie machen den Wandel des Papsttums in der Vergangenheit deutlich und schaffen damit die Voraussetzungen für eine unvoreingenommene Diskussion der Frage, in welcher Richtung sich das Papsttum heute entwickeln müßte, um den Herausforderungen unserer Zeit gerecht zu werden.

Bedauerlich ist, daß die Übersetzer viele Fachbegriffe der hier verhandelten Themen nicht zu kennen scheinen; so nennen sie den Papst einen „Primaten“ (89), die Kirchenprovinzen „ekklesiastische Provinzen“ (131), das kirchliche Recht „ekklesiastisches Recht“ (179) und sprechen von „reformierten“ Kirchen, wo alle Kirchen der Reformation gemeint sind (z. B. 187), um nur einige Beispiele zu nennen.

W. Seibel SJ

SCHIFFERLE, Alois: *Marcel Lefebvre – Ärgernis und Besinnung*. Fragen an das Traditionsverständnis der Kirche. Kevelaer: Butzon & Bercker 1983. 541 S. Kart. 29,50.

Diese umfangreiche Arbeit, eine theologische Dissertation an der Universität Münster, versucht eine Analyse des Traditionalismus, wie er sich in der Bewegung um den früheren Erzbischof Marcel Lefebvre exemplarisch manifestiert. Mit Recht beschränkt sich der Verfasser nicht auf die Darlegung der aktuellen Ereignisse, sondern untersucht auch die geistes- und kulturgeschichtlichen